

Prinzessin Kristanella

Von all seinen Kindern liebte der Schneekönig die Schneepinzessin Kristanella am meisten. Und er verwöhnte sie sehr. In dem Jahr aber, in dem seine Lieblingstochter zum ersten Mal zur Erde reisen und den Schneeflocken den Weg weisen sollte, war er sehr wütend auf sie. Kristanella nämlich wollte lieber Spaß haben und mit ihren Flockengeistern über den Winterhimmel tanzen. „Wie deine Geschwister musst du nun auch arbeiten“, befahl der Schneekönig mit strenger Stimme. Er zeigte auf ein kleines Land mit Wiesen und Bergen. „Das ist dein Schneeland. Ich wünsche, es bis morgen tief versneit zu sehen.“

„Aber ich...“, begann Kristanella, doch der Schneekönig ließ sie nicht aussprechen. „Tue deine Pflicht!“

„Meine Flockengeister gehören mir alleine“, schmolte Kristanella. „Ich werde sie nicht diesem kleinen Land da unten schenken.“ Sie lachte hell auf und setzte ihr Tänzchen über den Himmel fort.

Der Schneekönig aber war wütend. Wo blieb der Schnee?

Warten auf den Schnee

Das fragten auch die Kinder. „Warum schneit es nicht?“, riefen sie traurig. Kristanella aber machte eine lange Nase, lachte und tanzte.

„Kristanella!“, rief der Schneekönig. „Tu deine Pflicht!“ „Pflicht? Hihihiii“, antwortete Kristanella. „Hihihiii“, kicherten auch die Flockengeister. „Schneien, das tun wir nie-ie-ie!“

Da brüllte der Schneekönig los. So donnert und laut wie nie in seinem Leben. Der ganze Himmel zuckte zusammen, die Wolken bäumten sich auf, und Blitze fuhren zischend zur Erde herab. Es donnerte und blitzte und dröhnte. Und der Schneekönig brüllte: „Kristanella! Auf zur Erde, dass es werde hell und heller, schneeweiß klar. Kristanella! Auf die Reise! Sei so weise, schnell und schneller, bist du da!“

Ein sehr heller Blitz zuckte auf, und Kristanella sah in seinem Licht das wütende Gesicht ihres Vaters. „Er scheint böse zu sein“, wisperte sie.

Angst hatten auch die Menschen auf der Erde. „Ein Wintergewitter“, sagten die Erwachsenen, die Kinder klammerten sich ängstlich an ihre Eltern.

Kristanella hatte auf einmal genauso viel Angst wie die Kinder, und sie rief eilig ihre Flockengeister herbei. „Schnell, lasst uns zur Erde ziehen!“ Und schon wirbelten die ersten Schneeflocken vom Himmel.

„Juchhu! Es schneit!“, riefen die Kinder. Fröhlich rannten sie hinaus.

Ein zufriedener König

„Na also“, brummte der Schneekönig zufrieden. „Wozu ein Gewitter manchmal gut ist!“

Traurig nahm Kristanella Abschied von ihren Flocken. Als sie aber sah, wie sich die Kinder über den Schnee freuten, war sie getröstet. Und hatten nicht die Flockengeister zum Abschied „Wir sehen uns im nächsten Winter wieder“ gerufen? Kristanella blickte über das Schneeland und sang mit kristallklarer Stimme: „Im nächsten Winter sehen wir uns wieder und ich sing euch Lieder...“ Sie sang und sang – ja, und das tut sie seither jeden Winter. Man kann sie hören, manchmal, an einem besonders hellen Wintertag, wenn die Sonne scheint und Schneesterne funkeln. Pssst! Leise! Ohren spitzen!

Wir suchen Kinder

Saarbrücken. Möchtet ihr auch gerne in die Zeitung? In den Kasten mit dem großen Foto? Jetzt habt ihr die Gelegenheit dazu. Denn wir suchen Kinder, die etwas besonders gut können, oder vielleicht ein ausgefallenes Hobby haben. Bewirbt euch bei der Saarbrücker Zeitung, Kinderseite, Gutenbergstraße 11-23 in 66117 Saarbrücken. Erzählt uns, was ihr Tolles könnt. Vielleicht kommt dann bald ein Fotograf bei euch vorbei.

Alles über Hochwasser

Professor Löffler hat in seiner Vorlesung in der Kinder-Uni erklärt, wie es zu Überschwemmungen kommt

In der Vorlesung von Professor Ernst Wolfgang Löffler in der Kinder-Uni ging es um die Frage: „Warum gibt es Hochwasser?“ Er hat erklärt, wie ein Hochwasser entsteht und welche Rolle der Mensch dabei spielt.

Saarbrücken. Wasser ist überlebenswichtig für uns. Ohne Trinkwasser würden wir verdursten. Doch Wasser kann auch zum Problem für uns werden. Etwa wenn es zu einem Hochwasser kommt.

Mit Hochwasser kennt sich Professor Ernst Wolfgang Löffler gut aus. In seiner Vorlesung „Warum gibt es Hochwasser?“ in der Kinder-Uni hat er viel Interessantes über dieses spannende Thema erzählt. Die Kinder-Uni ist eine gemeinsame Veranstaltung der Saarbrücker Zeitung und der Saar-Universität.

Wie entsteht Hochwasser? Gab es schon immer Hochwasser? Was kann man dagegen tun? Das sind nur einige Fragen, die vom Experten beantwortet wurden. Höhepunkte der Vorlesung waren die lustigen Bilder von Patrick Charrier, mit denen Ernst Wolfgang Löffler Hochwasser erklärte.

Hochwasser ist etwas ganz Normales, sagte der Professor seinen Studenten. Überschwemmungen gab es schon immer. Für die Gestaltung der Erdoberfläche ist Hochwasser sogar wichtig. Denn nur Wasser besitzt die Kraft, Ebenen und Täler entstehen zu lassen.



Professor Löffler beantwortet Fragen zum Thema Hochwasser. Foto: Iris Maurer

Ein Hochwasser entsteht, wenn mehr Wasser in Flüsse und Bäche kommt als abfließen kann. Das kann passieren, wenn es viel regnet oder

wenn Schnee schmilzt. Allerdings waren die Schäden, die ein Hochwasser früher angerichtet hatte, nicht so schlimm wie heute. Denn die Menschen hatten noch nicht so viele wertvolle Gegenstände. So besaßen zum Beispiel die meisten vor 50 Jahren kein Auto und keinen Fernseher, und es gab noch keine teuren Computer. Es konnte also weniger durch das Wasser zerstört werden.

Und heute kommt es auch schneller zu Hochwasser als früher. Daran ist auch der Mensch schuld. Denn er hat dem Wasser immer weniger Platz gelassen. Dämme wurden gebaut und

Flüsse begradigt. Das heißt, der Lauf der Flüsse wurde den Wünschen des Menschen angepasst. Kurven wurden weggekürzt. Die Flüsse wurden immer gerader. Wie groß die Veränderung ist, sieht man am Rhein. Alte Karten zeigen, dass er früher 70 Kilometer länger war. 70 Kilometer, das ist ungefähr einmal quer durch das Saarland, von der südlichsten Grenze zu Frankreich bis zur nördlichsten zu Rheinland-Pfalz.

Mensch und Hochwasser

Außerdem haben die Menschen Bäume, die Wasser in ihren Wurzeln speichern, abgeholzt. Und der Erdboden wurde immer mehr zubetoniert. Deshalb wird Regen nicht mehr im Boden gehalten oder kann nicht einsickern. All das führt dazu, dass mehr Wasser schneller in die Flüsse gelangt und schneller ein Hochwasser entsteht. Aber die Menschen können etwas gegen Hochwasser tun. Sie müssen versuchen, das rückgängig zu machen, was sie früher falsch gemacht hatten. Bäume könnten gepflanzt werden, Flüsse in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden. In Ufernähe können Überflutungsflächen dafür sorgen, dass sich das Wasser wieder ausbreiten kann. Und neue Techniken helfen, Gebäude besser zu schützen. Doch Professor Löffler erklärte auch, dass es nicht möglich ist, Hochwasser vollständig zu vermeiden.

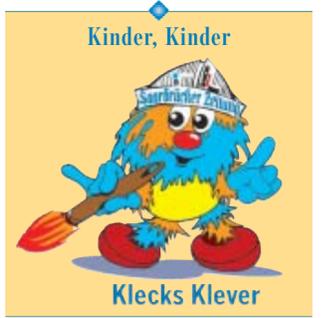
In der nächsten Kinder-Uni geht es um die Frage: „Wo liegt das Abenteuerland Wirtschaft?“ Die Antwort liefert euch Professor Heinz Kußmaul in seinen Vorlesungen am 8. und 15. Februar.

Die Turnerin



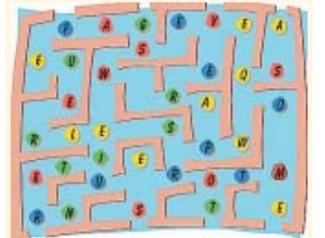
Natalie Salewski ist Meisterin ihres Jahrgangs. Denn die Elfjährige aus Saarbrücken-Scheidt ist besonders gut im Turnen und wurde im vergangenen Jahr Saarlandmeisterin. Welche Figuren sie am besten auf der Turnmatte kann? Spagat und Handstand, aber genau festlegen will sich Natalie da nicht. Doch neben dem Turnen hat Natalie noch andere Hobbys. Sie macht zum Beispiel gerne Musik. Auch da legt sich die Elfjährige nicht auf eine einzige Disziplin fest. Sie führt auf der Violine den Bogen und bringt die Saiten des Klaviers zum Klingen.

Foto: Iris Maurer



Buchstaben-Labyrinth

Hier soll ein Weg durch das Buchstabenlabyrinth gefunden werden. Das scheint auf den ersten Blick gar nicht so schwierig zu sein. Allerdings soll der Weg nur über die Buchstaben des Lösungsworts laufen. Wer findet den Weg. Das Lösungswort ist eine Sache, die sich oft an amerikanischen Hochhäusern befindet.



Das Lösungswort lautet Feuerleiter.

WITZE

Fragt der Lehrer seinen Schüler: „Klaus, wie viel ist fünf plus drei?“ – „Acht, Herr Lehrer.“ – „Gut, und was kommt nach acht?“ – „Die Tagesschau natürlich!“

„Sie haben mir doch auf ein Auto ein Jahr Garantie gegeben“, sagt der Kunde zum Autohändler. „Heißt das, Sie geben mir Ersatz für kaputte Teile?“ – „Stimmt. Was ist denn kaputt?“ – „Mein Garagentor!“

„Herr Wirt“, ruft der Gast, „die Pizza ist ja steinhart! Oder ist das Messer so stumpf? Oder beides?“ – „Mein Herr, was Sie da zu schneiden versuchen, das ist die Tischplatte.“

Der Vater schimpft: „Jetzt gehst du schon drei Jahre in die Schule und kannst immer noch nicht weiter als bis zehn zählen. Was willst du bloß einmal werden?“ Der Sohn antwortet: „Boxschiedsrichter, Vati!“

„In Ihrem Fremdenzimmer oben tropft es ja durch! Das ganze Bett ist schon nass! Ist das bei Ihnen immer so?“, fragt der Gast den Wirt. „Nee, eigentlich bloß, wenn es regnet.“

„Warum soll man sich Bücher kaufen?“, fragt die Lehrerin die Klasse. Die kleine Anna sagt darauf hin: „Es kann ja sein, dass der Fernseher einmal kaputt ist!“

„Was ist Ihr Sohn denn von Beruf?“ – „Er ist Bauchredner und verkauft in der Zoohandlung sprechende Papageien!“

Der Lehrer sagt zu Peter: „Ich hoffe, ich habe nicht gesehen, dass du bei deinem Nachbarn abschreibst!“ Peter antwortet darauf schnell: „Das hoffe ich auch, Herr Lehrer!“

„Hören Sie, Meister, das Rumpsteak, das Sie mir gestern verkauft hatten, war so zäh, dass ich es zum Schuhebe-sohlen verwenden wollte.“ – „Haben Sie es getan?“ – „Leider nein, die Nägel haben sich verbogen!“

Klecks Klever



Ihre Welt sind die Berge

Gewinnt ein „Heidi“-Buch

Saarbrücken. „Heidi“ gibt es inzwischen als Kinofilm und als Musical. Doch ursprünglich war „Heidi“ einfach nur ein Buch von der Schriftstellerin Johanna Spyri. Heidi ist ein kleines Mädchen, das keine Eltern mehr hat und bei ihrem Großvater, dem Almöhi, in den Schweizer Bergen aufwächst. Doch eines Tages muss sie ihn verlassen und soll in die große fremde Stadt Frankfurt. Johanna Spyri hat vor mehr als 120 Jahren die Geschichte erzählt, in zwei

Bänden. Jetzt gibt es eine neu bearbeitete und gekürzte Fassung der Heidi-Bücher in einem Band, erschienen im Copenrath-Verlag. Ihr möchtet eins der „Heidi“-Bücher gewinnen? Wir verlosen drei Exemplare. Schickt entweder eine E-Mail an die kinderseite@sz-sb.de mit der Betreffzeile „Heidi“ oder eine Postkarte mit dem Stichwort „Heidi“ an die Saarbrücker Zeitung, Kinderseite, Gutenbergstraße 11-23 in 66117 Saarbrücken.



gd